

## **Kurzbericht Stakeholderkonferenzen Linz, Wien, Graz und Innsbruck**

### **Ziele der Stakeholderkonferenzen**

- Stärkung des gemeinsamen Bildes zur Zukunft der pädagogischen Berufe
- Zwischenbilanz zu bisherigen Stakeholder-Gesprächen und Stellungnahmen
- Herausarbeiten der erfolgskritischen Punkte für die neue PädagogInnenbildung
- Fokussierung von Chancen und Potenzialen sowie von Empfehlungen, Anliegen und Bedenken aus Sicht der anwesenden Stakeholder(-Gruppen)
- Einbinden sämtlicher Stakeholder mit Blickrichtung Start der Umsetzung
- Klarheit bzgl. der nächsten Schritte

### **Fakten**

An den Stakeholderkonferenzen nahmen insgesamt 269 Personen teil.  
VertreterInnen aus folgenden Bereichen waren eingeladen:

Arbeitsgemeinschaften  
Ausbildungseinrichtungen  
BIFIE  
Bildungs- und Wissenschaftssprecher (Nationalrat)  
BildungsexpertInnen  
BMUKK  
BMWf  
Bundesschülervertretung  
Didaktikkommissionen  
ExpertInnengruppe LehrerInnenbildung Neu  
Gewerkschaft  
Hochschulräte  
Industriellenvereinigung  
Institute/Verbände (Berufsbildungsforschung, Kindergarten- u. Hortpädagogik, SozialpädagogInnen)  
Landesschülervertretungen  
Österreichische Hochschülerschaft  
Pädagogische Hochschulen  
Plattformen (Elementar- und Kindergartenpädagogik, Forschung, Didaktik)  
Senate der Universitäten  
Sozialpartner  
Stadt- und Landesschulräte  
Städte- und Gemeindebund  
Studienkommissionen  
Universitäten  
Universitätenkonferenz  
UniversitätsprofessorInnenverband  
Universitätsräte  
Verbände/Vereine (Elternvereine, Elternvereinigung, Familienverband)  
Vorbereitungsgruppe PädagogInnenbildung Neu

- 12. November 2010, Linz, 58 TeilnehmerInnen
- 30. November 2010, Wien, 109 TeilnehmerInnen
- 3. Dezember 2010, Graz, 53 TeilnehmerInnen
- 9. Dezember 2010, Innsbruck, 49 TeilnehmerInnen

## Programm

Die Eröffnung (Ziele und geplanter Ablauf der Stakeholderkonferenz) erfolgte durch die externe Moderation (Dr. Gundi Vater/Dr. Matthias Strolz). Ein kurzer Austausch an den Tischen ermöglichte den TeilnehmerInnen ein persönliches Kennenlernen sowie ein erstes Deklarieren von inhaltlichen Anliegen.

Im Rahmen eines moderierten Gesprächs erläuterten die Bundesministerinnen Dr. Beatrix Karl und Dr. Claudia Schmied ihre inhaltlichen Positionen (Vision und Zielrichtung des Projektes „LehrerInnenbildung NEU – die Zukunft der pädagogischen Berufe“), die prozessuale Einbettung der Stakeholderkonferenzen sowie ihr Resümee zu den bisherigen Stakeholder-Gesprächen und zu den eingelangten Stellungnahmen.

Ein Vertreter der ExpertInnengruppe (Dr. Peter Härtel/Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann) präsentierte sodann seine Bilanz der bisherigen Informationsveranstaltungen und Gesprächsrunden mit Interessensgruppen. Weitere anwesende Mitglieder der ExpertInnengruppe wurden zu einem kurzen inhaltlichen Blitzlicht eingeladen.

Sodann folgte eine Austauschrunde an den Tischen, die mit einem potenzialorientierten Blick auf die folgende Fragestellung fokussierte: „Welche konkreten Chancen stecken in den vorliegenden Konzepten für die Zukunft der pädagogischen Berufe?“.

Nach der Pause widmeten sich die TeilnehmerInnen an Tischinseln konkreten Empfehlungen, Anliegen und Bedenken: „Was ist aus unserer Sicht wichtig zu berücksichtigen (inhaltlich und prozessual), damit dieses Zukunftskonzept für die pädagogischen Berufe gut umgesetzt werden kann? Welche Rollen und Aufgaben sehen wir in diesem Kontext für uns bzw. die verschiedenen Akteure und Institutionen?“. Die Bundesministerinnen und der Vertreter der ExpertInnengruppe besuchten die einzelnen Tischinseln, um an diesen Gesprächen teilzunehmen. Jeweils ein/e Berichterstatter/in je Tischinsel referierte die wichtigsten inhaltlichen Punkte aus der Diskussion im anschließenden Plenum.

Eine Dokumentation sämtlicher Inputs erfolgte auf Flipcharts bzw. via Live-Notizen in einem PowerPoint-File. Die abschließende Plenumsrunde wurde auch für eine inhaltliche Resonanz der anwesenden Mitglieder der ExpertInnengruppe sowie der Vorbereitungsgruppe unter Vorsitz von Univ.-Doz. Dr. Andreas Schnider und Univ.-Prof. Dr. Roland Fischer (Stv.) genutzt.

Die Bundesministerinnen schlossen die Veranstaltungen mit einem Resümee und Ausblick.

## Inhaltliche Zusammenfassung der Stakeholderkonferenzen

### Hohe Zustimmung gab es im Grundsätzlichen für:

- den Befund einer hohen Handlungsnotwendigkeit für eine Neugestaltung der Ausbildung aller Pädagoginnen und Pädagogen, insbesondere der LehrerInnenbildung
- den breiten Prozess der Einbindung sämtlicher Stakeholder
- die Kompetenz- und Qualitätsorientierung der laufenden Debatte
- die Notwendigkeit der Vertiefung in einigen grundsätzlichen Fragestellungen sowie in zahlreichen Detailfragen
- die Gleichzeitigkeit des Handelns in sämtlichen bildungs- und schulpolitischen Feldern

### Als Chance im Rahmen der vorliegenden Konzepte gesehen werden:

- die „Bewegung in die richtige Richtung“
- die hohe Umsetzungsorientierung und Entschlossenheit der Ministerinnen („lasst Worten Taten folgen“)
- die Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeit im Diskussionsprozess
- die aufbauende Nutzung sämtlicher Ressourcen der bestehenden Ausbildungsinstitutionen im Bereich der pädagogischen Berufe (vgl. z.B. Universitäre Plattform für LehrerInnenbildung sowie Einbindung von Good Practice-Ansätzen im Bereich der Kunstuniversitäten und der Wirtschaftspädagogik)
- das evolutionäre Entwicklungsverständnis (Nutzung des vorhandenen Potentials für Systemänderung)
- die Fokussierung, Strukturierung und Ergebnisorientierung im Prozess (inkl. der guten „Einführung“ der Vorbereitungsgruppe im Rahmen der Stakeholderkonferenzen)
- die ganzheitliche Sicht (erstmalig gemeinsamer Fokus auf den Lehrberuf und auf das Kontinuum der schulpflichtigen Zeit)
- die Flexibilisierung des Systems
- die Pädagogischen Berufe als Profession mit gemeinsamer Verantwortung im System
- die Schaffung neuer gesetzlicher und systemischer Rahmenbedingungen für eine durchgehende Professionalisierung und Qualitätssteigerung
- ein gemeinsames Qualitäts- und Professionsverständnis entwickeln zu können
- die Entwicklungsmöglichkeit des gesamten Schulsystems durch die „neuen“ LehrerInnen
- die Öffnung der pädag. Berufe – neue Berufsfelder, Fachkarrieren und Spezialisierungs- und Aufstiegsmöglichkeiten
- die Aufwertung der Ausbildung (insbes. des Elementarbereichs) und des Lehrberufs
- die Etablierung der Fort- und Weiterbildung (auch für ElementarpädagogInnen), LLL
- der systematische, begleitete Berufseinstieg mit Mentoring
- die Verbesserung der Feed-Back-Kultur, Teamfähigkeit und Kooperation
- die Entwicklung einer Experimentier- und Fehlerkultur
- die Möglichkeit zu einer forschungsbasierten, wissenschaftlich fundierten, akademisch vollwertigen Ausbildung für alle pädagogischen Berufe
- die Zusammenführung der jeweiligen Stärken der einzelnen Institutionen, Kompetenzbündelung, Nutzung von Synergien

## Weitgehender Konsens konnte festgestellt werden bzgl. der Ziele:

- Gesellschaftliche Aufwertung für die pädagogischen Berufe
- Gleichwertigkeit aller pädagogischen Berufe – mit unterschiedlichen Anforderungen (nicht Rangordnung)
- Stärkung des gemeinsamen Professionsverständnisses (statt Lobbying fragmentierter Interessen)
- Enge Verzahnung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Pädagogik und (Schul)Praxis + fünfte Säule (im künstlerischen und berufsbildenden Bereich)
- Einheitliche bundesweite Standards und Rahmenvorgaben für die Ausbildung (keine Verlängerung)
- Gemeinsamer Kern für sämtliche Ausbildungen im pädagogischen Feld, insbesondere Einbindung der Frühkind-/Elementarpädagogik
- Höhere Durchlässigkeit zwischen verschiedenen pädagogischen Feldern und zwischen Schule und außerschulischem Bereich
- Aufnahmeverfahren als Standard für alle PädagogInnen-Ausbildungen

## Umstritten sind (grundsätzlich oder hinsichtlich vorliegender Umsetzungsvorschläge):

- Master vs. Bachelor als grundständiges Studium zur Berufsbefähigung im pädagogischen Bereich
- Struktureller Aufbau der Studienarchitektur Bachelor/Master sowie Einsatz des Bachelors im Sinne der intendierten funktionellen Ausdifferenzierung („Assistenz-Lehrer“ etc.)
- Master als berufsgleitendes Studium (Bedenken u.a. bzgl. individueller Realisierbarkeit, Doppel-/Mehrfachbelastungen, geographischer Erreichbarkeit, Gender-Gerechtigkeit)
- Ausbildung der ElementarpädagogInnen auf Hochschulniveau sofort vs. als mittel-/langfristiges Ziel

## Hoher Klärungs- und Detaillierungsbedarf besteht bzgl.:

- Cluster als Entwicklungskonzept (Auf-/Umbau institutioneller Infrastruktur, Verantwortlichkeiten und Rahmenbedingungen der Organisationsentwicklung, Verbindung von Kooperation und Wettbewerb, Umgang mit Doppelgleisigkeiten, Akkreditierung-Prozedere, Finanzierung etc.)
- Aufgabenprofile im Sinne funktionaler Ausdifferenzierungen (Funktionsdifferenzierung und pädagogische Einsatzfelder)
- Gestaltung der Induktionsphase (curriculare Einbettung, Kapazitäten, Betreuung etc.)
- Länge/Ausgestaltung der Bachelor-Curricula (3 oder 4 Jahre?)
- Gestaltung der Rahmencurricula (u.a. Ausgestaltung ECTS-Schematik, Rolle der Fachausbildung, Berücksichtigung der Curricula-Autonomie der Universitäten)
- Organisation des MentorInnen-Systems (Ausbildung, Qualitätsstandards, Finanzierung)
- Modelle für QuereinsteigerInnen in pädagogische Berufe sowie für AussteigerInnen
- Einbettung bzw. Übergänge von BAKIP und BASOP in den tertiären Sektor
- Wechselwirkung von LehrerInnenbildung NEU mit dienst- und besoldungsrechtlichen Fragen und Dynamiken